

Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa

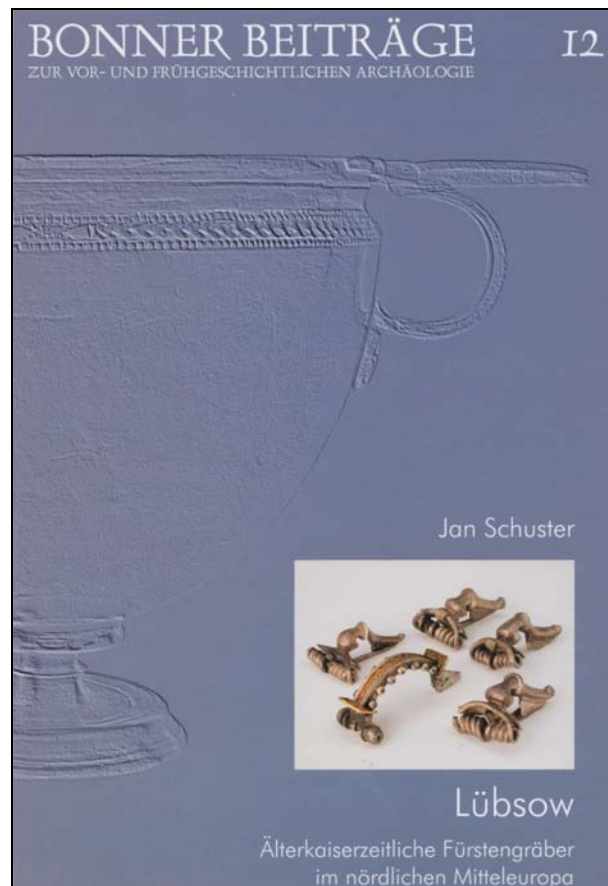
Auszug aus Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Band 12, Bonn 2010

SG: Dieses Buch ist deshalb wichtig, weil in den Gräbern germanischer Fürsten in **Lübsow** und **Zaborów** auch Glas gefunden wurde: **Glasperlen, Rippenschalen sowie mehrere Becher und Scherben mit Emailmalerei**, z.T. mit **Gladiatorenbildern**, die vor allem auch im Schatz von **Begram, Afghanistan**, gefunden wurden. Scherben konnten mit den aktuell modernsten Methoden untersucht werden. Diese Untersuchungen geben Hinweise auf Herstellungsorte und Datierung. Insgesamt ist die Darstellung der Funde ein **bisher fast einmaliges Ergebnis der Zusammenarbeit von Archäologie, Geschichte des antiken Glases und modernsten Glasuntersuchungen** sowie der Einbeziehung der Ergebnisse **polnischer, slowakischer und tschechischer Archäologen**. Außerdem wird endlich mit liebgewordenen falschen Erklärungen der **Herstellung von Rippenschalen** aufgeräumt!

SG: Fußnoten & Anmerkungen sowie Hinweise auf Abbildungen wurden weggelassen

Abb. 2011-4/176

Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Band 12, Bonn 2010, Einband Vorderseite



Jan Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Band 12
hrsg. von Jan Bemann, Ursula Brosseder, Hans-Eckart Joachim
Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Bonn, 2010
ISBN 3-936490-12-0
497 Seiten, 64 Tafeln, viele farb. & s./w. Abbildungen, € 74,90 + Porto

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

Topographie

Entdeckungsgeschichte und das Bild der Lübsower Gräber in der Literatur

Entdeckungen und Forschungen vor 1945

Feldforschungen nach H. J. Eggers

Die Publikationsgeschichte

Aufbewahrungsorte und das Schicksal der Funde nach 1939

Ausgewertete Quellen

Der Fundstoff

Aus der Literatur erschließbare Inventarbestandteile und widersprüchliche Materialangaben [...]

Metallgefäße [...]

Glasgefäße

Die Rippenschalen 1 / 8-9 vom Typ E 182

(Sandberg 1)

Die bemalten Becher V / 6-7 vom Typ E 186

sowie die Fragmente IV / 59 und TV / 62

(Tunnehult 2, Tunnehult 1)

Gefäße aus Ton [...]

Fibeln [...]

Applikationen und Fragmente aus Edelmetall [...]

Die unvollständige Sporengarnitur von Tunnehult 2 [...]

Schmuck [...]

Gürtelschließen und Gürtelbeschläge [...]

Kastenbestandteile [...]

Die Vogelplastiken V / 22-25 (Tunnehult 2)

Trinkhörner [...]

Ein Brettspiel in Grab Tunnehult 1? [...]

Kleinfunde aus einer Kupferlegierung und Eisen

Gerätschaften [...]

Die Holzreste [...]

Die Versteinerungen [...]

Ergebnisse der antiquarischen Analyse der Funde [...]

Die lokale Dimension

Ein angebliches viertes Fürstengrab vom „Sandberg“

Fürstennekropolen oder größere Gräberfelder?

Lübsow - eine Fürstendynastie?

Die regionale Dimension

Der archäologisch-kulturelle Hintergrund
 Vorpommern
 Hinterpommern
 Die Chronologie der Gräber
 Grab- und Bestattungssitten
 Die Körpergrabsitte
 Hügel- und Grabmaße -
 Grabbau der sechs Gräber von Lübsow
 „Sandberg“
 „Tunnehult“
 Ausstattungen und Beigabensitte
 Wiederöffnungen und Beigabenentnahme
 Die Stellung des Reichtumszentrums von Lübsow in
 Pommern
 Das Edelmetallaufkommen
 Lübsow, Gronowo und Nowy Łowicz
 Die überregionale Dimension
 Bronze-, Silber- und Glasgefäße - Prestige-
 gegenstände oder Anzeichen von Romanisierung?
 Bronzegefäße und Gläser
 Die silbernen Trinkbecher
 Das Geschlecht der bei Lübsow Bestatteten
 Einheimische Statussymbole und Rangabzeichen
 Die Verbindungen des Lübsower Reichtums-
 zentrums innerhalb der Germania magna
 (Die nördliche Zone)
 Lübsow-Gräber - Waffengräber
 Lübsow-Gräber - Brandgräber
 Schluss
 Lubieszewo - Wczesnorzymskie Groby Ksiazece w
 Północnoeuropejskim Barbaricum
**Adam Lajtar, Die Gladiatorennamen auf einem
 Glasbecher von Lübsow, Tunnehult 2**
**Susanne Greiff, Von allem einfach nur das beste:
 Materialauswahl und Herstellungstechnik der mit
 Emailmalerei verzierten Glasfragmente aus Lübsow**
 Andrzej Sikorski, Die Textilfunde von Lübsow
 Wibke Unger, Zur anatomischen Bestimmung von
 Holzproben aus den „Fürstengräbern“ von Lübsow
 Fundkatalog
 Listen und Verzeichnisse [...]
 Tafeln

S. 11, Jan Schuster, Poznań, Sommer 2010

Vorwort

**Einhundert Jahre nach Entdeckung des ersten
 Grabfundes** werden hiermit die Ergebnisse neuer Un-
 tersuchungen zu den **älterkaiserzeitlichen Fürsten-
 gräbern von Lübsow / Lubieszewo** vorgelegt, die im
 Rahmen eines an der Vor- und Frühgeschichtlichen
 Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
 Universität Bonn angesiedelten DFG-Projektes gewon-
 nen wurden. Für die großzügige Förderung und die
 Möglichkeit, dieses Projekt zu verwirklichen, danke ich
 der Deutschen Forschungsgemeinschaft herzlich. Ent-
 gegenkommenderweise durften Restmittel für die
 Drucklegung eingesetzt werden. Ferner danke ich dem
 Förderverein „Freunde der Antike auf der Museumsin-
 sel Berlin“ für einen namhaften Druckkostenzuschuss.

Die vorliegende Studie wurde im Sommer 2008 von der
 Philosophischen Fakultät der Universität Bonn als Habi-
 litationsschrift angenommen und seither inhaltlich nicht
 mehr ergänzt. [...]

S. 15, Topographie

Das **Dorf Lübsow / Lubieszewo** liegt 5 Kilometer
 östlich der **hinterpommerschen Kreisstadt Greifen-
 berg / Gryfice** in der heutigen **Wojewodschaft West-
 pommern** (województwo zachodniopomorskie), etwa
 25 km von der **Ostseeküste** entfernt. Der Fundplatz
 „**Sandberg**“ befindet sich ca. 300 m nordwestlich des
 Ortes. Es handelt sich bei der Anhöhe um den spornarti-
 gen Ausläufer einer Grundmoränenplatte, an deren
 Hang das moderne Dorf liegt. Sein östlicher Teil ist zu
 Beginn des 20. Jahrhunderts als Sandgrube genutzt,
 allerdings auch schon bei der weiter zurückliegenden
 Anlegung des nach Norden aus dem Ort herausführenden
 Weges tief geschnitten worden. Sandabbau wurde
 seit den 1970-er Jahren auch im zentralen Teil betrie-
 ben, was zu zwei breiten, den Hügel quer teilenden
 Breschen führte. Der „Sandberg“ stellt die Verbindung
 zu einer weiteren, westlich sich anschließenden Grund-
 moränenplatte her und ist im Norden und Süden von
 niedrig gelegenen, feuchtem, teils sumpfigem Terrain
 begrenzt. Die südliche Niederung wird von einem klei-
 nen, namenlosen, von Osten kommenden Fließ bewäs-
 sert, welches im Bereich des Dorfes zu einem Feuer-
 löschteich angestaut ist. Die Niederungen sind heute
 von Wiesen geprägt; in **prähistorischer und frühge-
 schichtlicher Zeit** dürften sie mit entsprechendem
Feuchtbodenbewuchs und je nach Klima ein **schwer
 zu überwindendes Hindernis** gewesen sein. Der
 „Sandberg“ stellt somit eine natürliche Ost-West-
 Brücke dar und ein ehemaliger Wegverlauf über seinen
 Bereich ist anzunehmen. Die genaue Position der Grä-
 ber Sandberg 1-3 auf dem Hügel ist nicht bekannt. Da
 aber bei den Feldforschungen von R. Wolagiewicz, die
 sich auf den östlichen und mittleren Teil des Hügels
 konzentrierten, keinerlei Spuren davon entdeckt wur-
 den, kann ihre Lage im nordwestlichen oder südwestli-
 chen Abschnitt vermutet werden (Abb. 82).

Etwa 1,5 km östlich von dieser Erhebung liegt jenseits
 des nordöstlichen Hanges der Grundmoränenplatte ein
 Wald, der seinerzeit den Namen „**Tunnehult**“ (= dün-
 nes Holz) trug. Er wird nach Norden und Osten von
 einem weiteren **Feuchtgebiet** begrenzt, welches das Tal
 des **Lübsow-Baches** (Lubieszowa) einnimmt. Auf der
 Terrasse am Rand zu dieser Niederung befinden sich
 vereinzelt kleine, inselartige Erhebungen, deren höchste
 Punkte noch unterhalb des Niveaus der Grundmoräne
 liegen. Auf einer dieser Erhebungen wurden die **Tumuli**
 im „Tunnehult“ errichtet. Südlich von dieser schneidet
 den Hang eine Erosionsrinne, die anmoorig ist und an
 manchen Stellen ganzjährig kleine Wasserflächen auf-
 weist. Der Zugang zur **Nekropole** war trockenen Fußes
 somit nur von Westen her möglich. Da die drei Grabhü-
 gel auch heute noch gut im Gelände erkennbar sind,
 bereitete ihre Lokalisierung und Einmessung keine
 Schwierigkeiten. Sie bilden ein Dreieck mit Kantenlän-
 gen von 50 m, 110 m und 170 m.



S. 54 ff., Glasgefäße

Abb. 2011-4/177

2 hellblaue Rippenschalen, Fürstengräber Lübsow aus Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie, Band 12, Bonn 2010, Tafel 53 (Ausschnitt)



S. 54 ff., Die Rippenschalen 1 / 8-9 vom Typ E 182 (Sandberg 1)

Zu den bei **Lübsow** geborgenen Glasgefäßen zählt ein Paar hellblauer **Rippenschalen** (Tafel 9,1-2; 53,1). Sie waren ursprünglich unversehrt, sind bei der Bergung jedoch beschädigt worden. Die flachen Gefäße mit radial angeordneten Rippen sind am Rand überschliffen und weisen auf der Neige eingearbeitete Drehrippen auf.

Die Gefäße mit Rippen aus **10** ihm bekannten **Fundkomplexen im Barbaricum** teilte **Eggers** in **4 Formen** (E 181-184). Beide Gläser aus Sandberg 1 gehören der flachen Form einfarbiger Schalen an (E 182), während das Gefäßpaar aus **Kossin / Kosin** - einem weiteren Fundplatz des unteren **Odergebietes** - die höhere Form E 183 repräsentiert.

Rippenschalen sind in **großer Stückzahl auf römischem Gebiet** hergestellt worden und entsprechend im dortigen Fundstoff vertreten. Daher waren sie mehrmals Gegenstand von typologischen Untersuchungen. Die hier interessierenden Formen E 182 und 183 / Isings 3c / Valkenburg Form 4 / Vindonissa 24 sind im Römischen Reich als **Massenware** produziert worden und über sein **gesamtes Territorium** sowie darüber hinaus weit verbreitet, bis hin nach **Afghanistan** und **China**. Sicherlich war dafür auch das effektvolle Aussehen bei **äußerst geringem Zeitaufwand** für die Herstellung wesentlicher Grund. Unterschiede in Farbe und Details lassen auf viele verschiedene Herstellungsstandorte schließen. Die Aufnahme der Produktion von Rippenschalen erfolgte vermutlich zuerst in Werkstätten **Syriens** und **Palästinas** um die **Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts**, in **Italien** erschienen sie ab **augusteischer Zeit** [Kaiser Augustus reg. 31 v.Chr.-14 n.Chr.]. Einfarbige Exemplare waren die Gebrauchsform von Glasgefäßen um die **Mitte des 1. Jahrhunderts** überhaupt und wurden bis in das **beginnende 2. Jahrhundert** genutzt. Die etwas älteren Gefäße E 181 treten hinter den einfarbigen im Laufe des 1. Jahrhunderts in der Anzahl zurück, um die **Mitte des 1. Jahrhunderts kam farbiges und gemustertes Glas aus der Mode** und wurde von **naturfarbenen oder entfärbten Er-**

zeugnissen abgelöst. Die qualitätsvollen, häufig mit innen eingeschliffenen Rippen versehenen Stücke sollen eher in der **ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts** hergestellt worden sein, gröber gefertigte eher in dessen zweiter Hälfte.

Das **Herstellungsverfahren der Rippenschalen war lange ungeklärt**. Allgemein wurde angenommen, dass die heiße Glasmasse in eine Form **geblasen** oder **gepresst** und das Gefäß meist im kalten Zustand drehend nachbearbeitet wurde. Hingegen konnte experimentell die **Herstellung von Rippenschalen auf der Drehscheibe in überzeugender Weise wahrscheinlich gemacht** und ein entsprechender Passus in **Historia naturalis** von **Plinius** bestätigt werden [s. **Lierke 1993**; SG: s. www.rosemarie-lierke.de] Die heiße Glasmasse wurde über eine auf der Scheibe befindliche Kernform gelegt und das sich absenkende Glas drehend überformt. Im Anschluss erzeugte man die Rippenzwischenräume durch Eindrücken mit einem flachen Werkzeug. Lediglich der Randbereich wurde häufig, jedoch nicht immer, durch Schliff nachbearbeitet. Solch ein **Nachschliff** ist an den Exemplaren von Lübsow gut zu erkennen. Nachträglich wurden auch die konzentrischen Rippen im Gefäßinneren eingearbeitet.

T. Stawiarska zog in Erwägung, dass Glasschalen der Formen E 181-183 schon in der Phase B1a in **germanische Hände** gelangten, wofür es jedoch bislang keine Hinweise gibt. Nicht unwesentliches Argument gegen diese Vermutung ist das völlige **Fehlen** von derartigen Schalen auf den sonst **äußerst importreichen böhmischen Plätzen** mit Fundkomplexen der Phase B1a. Die Formen E 182 und E 183 sowie die ihnen nahe stehenden Gefäße E 181 und E 184 des **germanischen Barbaricums** datieren alle **weit in nachaugusteische Zeit**, in die fortgeschrittene Stufe B1 (B1b, B1c) und in die Stufe B2, wobei die angegebenen Datierungen einiger Gräber bei verschiedenen Autoren differieren. Nach **J. Tejral** stehen die Rippenschalen im Zusammenhang mit einer **Importwelle ab frühclaudischer Zeit** [Kaiser Claudius reg. 41-54 n.Chr.], mit welcher auch die **ersten Gläser in die barbarischen Gebiete** kamen. Das stimmt mit den Fundvergesellschaftungen in der Mehrzahl der entsprechenden Grabfunde überein, die frühest möglich in die fortgeschrittene / späte Stufe B1 weisen; auch das Erscheinen in Inventaren **mährischer und westslowakischer Grablegen** unterstützt diesen Datierungsansatz. Besonders die hohe Anzahl von Rippenschalen aus der kleinen Nekropole von **Zohor** und den großen westslowakischen Gräberfeldern verdient in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden.

Von **22 Fundplätzen nördlich und östlich der Reichsgrenzen** sind Schalen mit Rippenzier nachgewiesen. Diese **geringe Fundfrequenz im Barbaricum** steht im auffälligen Kontrast zum **hohen Aufkommen innerhalb des Römischen Reiches**. Neben den zahlreichen Funden von **August** und **Kaiseraugst** illustriert besonders eindrucksvoll der Glasbruch von **Augsburg / Augusta Vindelicum** die massenhafte Fertigung und Verhandlung dieser Gefäße. Die wenigen Schalen im Barbaricum verteilen sich in einem großen Raum, der die Gebiete zwischen **Südkandinavien** und der **mittele-**

ren Donau umfasst. Die nahezu ausschließliche Auf-
findung in Gräbern, die sich auch sonst durch **Importe**
auszeichnen, spricht für einen begrenzten und an be-
stimmte Personen gebundenen Zufluss der frühen Glä-
ser. Dieser dürfte daher **nicht im Rahmen von allge-
meinem Austausch / Handel** erfolgt und in einigen
Fällen eher auf **Geschenke von römischer Seite** zu-
rückzuführen sein. Dass dies aber auf alle zutrifft, ist
aufgrund der weiträumigen Verteilung unwahrschein-
lich; das Fundbild ist mit hoher Wahrscheinlichkeit
auch auf das **Verbindungsnetz der jeweiligen Eliten**
zurückzuführen. Für die Weitervermittlung in die Tiefe
des germanischen Barbaricum auf der Grundlage poli-
tisch-sozialer Kontakte und gegen einen Zufluss im
Zusammenhang mit römisch-germanischem Handel
sprechen regionale Konzentrierungen bei gleichzeitigem
Bestehen großer Verteilungslücken zwischen ihnen,
welche offenbar Widerspiegelungen von Reichtums-,
eventuell **Machtzentren** während der **älteren Kaiser-
zeit** [ab 31 v.Chr.] sind. Nach Ausweis der Funddichte
hat bei der Vermittlung der Glasgefäße nach Norden das
der **mittleren Donau vorgelagerte Gebiet** [SG: vor
allem Markomannen, später Mähren und Slowaken]
offenbar eine besondere Rolle gespielt.

Die sehr hohe Wertschätzung von Gläsern im Barbari-
cum spiegelt sich in lokalen **Nachahmungen in Ton**.
Während der älteren Kaiserzeit sollen im Gebiet der
Przeworsk-Kultur [SG: s. Wikipedia DE Przeworsk-
Kultur ... Brandgräberfeld bei Przeworsk in der Woje-
wodschaft Podkarpackie, **Pommern / Nordpolen**] am
häufigsten die Formen E 181-184 als Vorlagen für Imita-
tionen gedient haben. Eine besonders gelungene Imita-
tion einer Schale E 182 fand man in Grab 16 von
Łęgonice Male, woj. mazowieckie, Fundplatz 2; zuletzt
geborgene Beispiele sind Beigefäße aus Grab 6 von
Kolonja **Rychlocice**, woj. łódzkie, und aus Grab 12 von
Dąbek, woj. mazowieckie, welche sich ebenfalls sehr
nah an das Vorbild anlehnen. Es ist jedoch zu berück-
sichtigen, dass Nachweise von Glasgefäßen anderer
Form in den Stufen B1 und B2 in jenem Gebiet äußerst
selten sind und sich Nachahmungen der Schalen E 181-
184 aufgrund der charakteristischen Rippen leichter
identifizieren lassen als solche von möglicherweise
vorhanden gewesenen Vorlagen anderer Gestalt. Die
Untersuchungen zu Nachahmungen von Importen im
Gebiet der **Bzura**, einem linken Nebenfluss der mittlere-
ren **Weichsel**, ergaben eine Konzentrierung der auf
Rippenschalen zurückzuführenden Keramikgefäße in
der Stufe B2, was auch auf das gesamte Gebiet der
Przeworsk-Kultur übertragen werden kann und mit der
Chronologie der Vorlagen im Barbaricum sehr gut ü-
bereinstimmt.

Bemerkenswert ist das **Imitat einer Rippenschale in
Ton**, welches zum Inventar einer an Prunkgräbern ori-
entierten Bestattung von **Zgliczyn Pobodzy**, woj. ma-
zowieckie, zählt. Dieses und zwei weitere Tongefäße
von verschiedener Form können zusammen mit der
Kasserolle, das einzige Metallgefäß des Grabes, als
Einheit und damit zwar als Entsprechung zu den in
Prunkgräbern zusammengestellten häufigen Sätzen von
Metall- und Glasgefäßen verstanden werden, jedoch
zeigt die Tatsache einer benötigten einheimischen Ke-

ramikergänzung, dass dem Bestatteten der **Zugang zu
römischen Gefäßen zu Lebzeiten nur eingeschränkt
möglich** oder ihm nach dem Tode ihre Mitgabe durch
die Hinterbliebenen verwehrt war. Weiterhin bezeugt
die Anwesenheit des Imitats einen „**Standard**“ der
Grabausstattung, welcher für einen bestimmten Perso-
nenkreis galt und der offensichtlich **gläserne Rippen-
schalen** einschloss - ein Personenkreis, zu welchem
entweder der Verstorbene gehörte oder in dessen Nähe
er sich stellte oder gestellt wurde. In diesem Zusam-
menhang ist wohl gleichfalls die Nachahmung einer
Glasschale im Fürstengrab von **Witaszewice**, woj.
łódzkie, zu sehen.

Die **Rippenschalenimitate** im mitteleuropäischen Bar-
baricum konzentrieren sich in zwei Gebieten: Eine hohe
Dichte erreichten sie im Dreieck **Mähren - Niederös-
terreich - Westslowakei**, ein zweiter **Schwerpunkt** ist
das schon genannte Gebiet der **Przeworsk-Kultur** mit
einer nahezu gleichmäßigen Streuung in ihrem westli-
chen Bereich. Die vergleichsweise **große Zahl an
gläsernen Rippenschalen** im erstgenannten Gebiet
scheint mit der Menge an Nachahmungen zu korrespon-
dieren. Es fällt jedoch auf, dass der Donau nahe Raum
um **Kostolná - Abrahám - Bešeňov**, wo entsprechende
Glasgefäße häufiger auftreten, so gut wie keine Imitate
liefert. Für das Gebiet der Przeworsk-Kultur hingegen
wäre es verfehlt, aufgrund der vielen Nachahmungen
auch eine hohe Dichte an lediglich nicht überlieferten
Originalen vorauszusetzen. Belegt sind nur **Imitate von
3 Fundplätzen**; die äußerst gelungene Nachahmung
von **Łęgonice Male** dürfte einen vierten Platz markie-
ren, möglicherweise auch das erwähnte Grab von **Zglic-
zyn Pobodzy**. Das von den Nachahmungen eingenom-
mene Gebiet ist hingegen weitaus größer, als jenes zwi-
schen **Gosławice** und **Łęg Piekarski**. Dafür kann es
verschiedene Gründe gegeben haben. Bei seinen Unter-
suchungen zur Imitation und Adaption römischer Vor-
bilder in Ton konnte **M. Hegewisch** unterschiedliche
Grade der Dichte am Original nachweisen. Neben ge-
treuen oder angestrebt getreuen Nachahmungen wurden
auch Keramiken gefertigt, deren Form oder Gestal-
tungsdetails zwar ein römisches Metall-, Glas- oder
Keramikgefäß zugrunde lag, bei deren Herstellung man
sich jedoch schrittweise von der Gestalt der Vorlagen
entfernte. Dazu trug möglicherweise bei, dass die
Urform in Vergessenheit geriet, wenn die neu entstan-
dene Gefäßform in den allgemeinen Gestaltungskanon
der Keramikhersteller übernommen wurde. Passte sie zu
dem ohnehin schon vorhandenen Formenbestand, kann
das sehr schnell geschehen sein. Dies scheint hinsicht-
lich der Przeworsk-Kultur der Fall gewesen zu sein,
deren Fundstellen verschiedene Schalengefäße unter-
schiedlicher Varianten erbrachten. Insofern mag die
Verteilung ein Importgebiet vortäuschen, welches nie
bestand, da die Keramiken, welche heute als entfernte
Nachahmungen charakterisiert werden, im Grunde
„**Selbstläufer**“ der regionalen Formenentwicklung
waren.

Neben Gebieten, in denen man Fremdformen aufnahm
beziehungsweise in das Gefäßrepertoire einpassen
konnte, zeichnen sich auch andere ab, wo dergleichen
nicht geschah. Obwohl im unteren **Odergebiet und in**

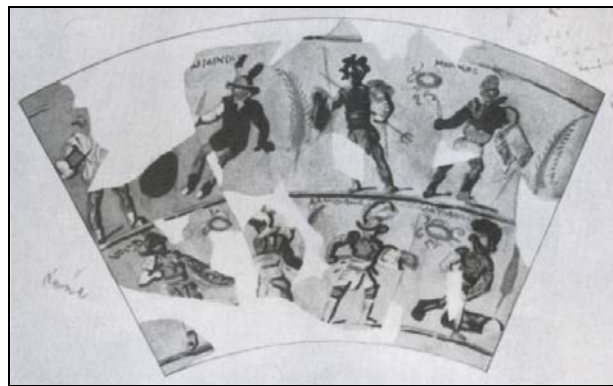
Ostpommern 5 Fundplätze von gläsernen Rippenschalen liegen, wurden diese Gefäße hier offenbar nicht nachgeahmt. Das mag daran liegen, dass kleine Schalen mit weiter Mündung in der älteren Kaiserzeit nicht zum einheimischen Keramikbestand Pommerns gehörten.

Die Rippenschalen von **Lübsow** gehören in einen Horizont des Importzuflusses, der jünger ist als die von **Wolagiewicz** so genannte „**böhmische Welle**“. Sie beleuchten **Kontakte der hier bestatteten Person zum Römischen Reich**, bei denen gewiss die Bevölkerung des **westslowakischen Gebietes eine Mittlerrolle** übernahm.

S. 58 ff., Die bemalten Becher V / 6-7 vom Typ E 186 sowie die Fragmente IV / 59 und IV / 62 (Tunnehult 2, Tunnehult 1)

Abb. 2011-4/178

Emailbemalter Becher mit Gladiatorenkampf
Fürstengrab Tunnehult 2 / Lübsow
Foto & Aquarell Landesmuseum Trier 1938, aus Eggers 1953
aus Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber
im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie,
Band 12, Bonn 2010, Tafel 33 (Ausschnitte)



Zu den **eindrucksvollsten, heute leider verschollenen Glasgefäßen der älteren Kaiserzeit** zählen die **beiden Becher mit Gladiatorenarstellungen** von **Tunnehult 2** (Tafel 33; 59,1), von denen ein Exemplar (V / 6; Tafel 33,1) **weitestgehend** und eines (V / 7; Tafel 33,2-3) **nur**

zum Teil rekonstruiert werden konnte. Die von **H. J. Eggers** abgebildete **zeichnerische Abrollung der Bemalung** (Tafel 33,1b) stammt vom Becher V / 6. Erhalten blieben aber **61 kleinteilige, dünnwandige Fragmente**, welche sich in der Sammlung des **Muzeum Narodowe Szczecin** [Stettin] befinden (vgl. Tafel 33,3; 59,1). Sie tragen **ockergelbe, rote, blaue, weißliche sowie dunkelrote Emailbemalung**. Anhand der bekannten Fotos kann nicht entschieden werden, ob alle im Museum Szczecin aufbewahrten Fragmente vom Becher V / 7 stammen, da auch Becher V / 6 auf den Fotos Fehlstellen aufweist, in welche eventuell Scherben ohne Passstellen zu platzieren wären.

Abb. 2011-4/179

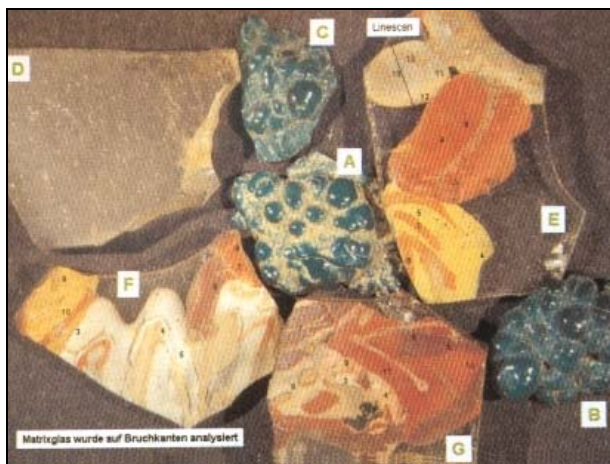
Emailbemalter Becher mit Gladiatorenkampf
Fürstengrab Tunnehult 2 / Lübsow
Fotodokumentation Museum Stettin / Szczecin
aus Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber
im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie,
Band 12, Bonn 2010, Tafel 33 (Ausschnitt)



Eggers beschrieb die **Becher** als seinen **Importtyp 186**, den er in die Zeit von der **Mitte des 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts** datierte. **J. Werner** sah einen engen Zusammenhang mit den **Bechern E 185 mit Schliffdekor** und nahm gleichfalls einen Produktionsbeginn derartiger Gefäße um die **Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.** an. Er vermutete für die Stücke der Form E 185 nördlich der Alpen eine Herkunft aus **italischen Werkstätten**. **Bemalte Becher E 186** wie aus **Lübsow** sollten dagegen **östlicher Herkunft** sein. Häufig wird **Alexandria** als Produktionsort derartiger Becher vermutet. Anlässlich der Veröffentlichung des Fragmentes eines bemalten **Glasbechers von Bassenheim**, Lkr. Mayen-Koblenz, wurde allerdings auch wieder eine Produktion solcher Gefäße auf **italischem Gebiet** in Betracht gezogen. **Erstaunliche Übereinstimmungen der Lübsower Stücke sind mit bemalten Bechern** festzustellen, welche in **Begram, Afghanistan**, zutage kamen. Letztere geben Hinweise auf die **großräumige Verbreitung** bei doch **gleichzeitiger Seltenheit** dieser Becher.

Das rekonstruierte Gefäß V / 6 von Lübsow trägt Namensinschriften der dargestellten **Gladiatoren** in **griechischer Sprache**. Einer davon ist erst im römischen Milieu ab der Zeitenwende bezeugt, was aus sprachwissenschaftlicher Sicht eine **früheste Datierung des Bechers für die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v.Chr.** zulässt.

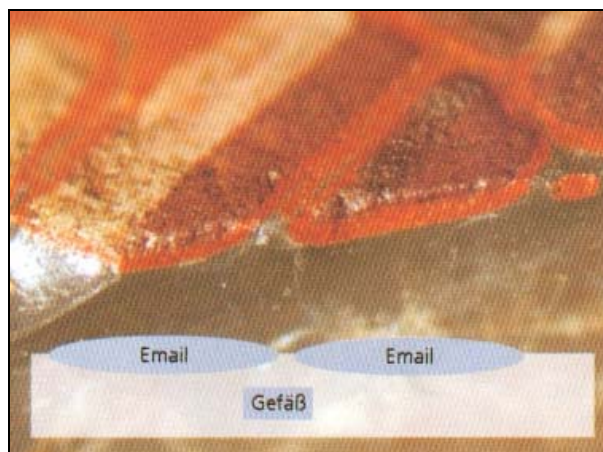
Abb. 2011-4/180
7 Glasfragmente der Fürstengräber Tunnehult / Lübsow
Sammlung Museum Stettin / Szczecin, Foto Schuster
darunter Fragment H, gefunden 2006 Fundstelle Tunnehult 1
aus Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber
im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie,
Band 12, Bonn 2010, Tafel 62 (Ausschnitte)



Über lange Zeit waren die Becher von **Tunnehult 2** die **einzigsten allgemein bekannten Funde** derartiger Gläser in der **Germania magna**. Nunmehr tritt gesichert das Grab **Tunnehult 1** als weiteres Ensemble des Fundplatzes mit **bemaltem Glasbecher** (oder mit einem Paar) hinzu (IV / 59.62). Die Scherben gleichen den Fragmenten von Tunnehult 2 in Stärke, Farbe und Farbauftrag derart, dass der gleiche Gefäßtyp vermutet werden kann (Tafel 58,10). Das Vorhandensein von gleichfalls **bemalten Glasscherben** (IV / 59) unter den Funden von Tunnehult 1 war im Grunde altbekannt, der Tatsache wurde jedoch keine Aufmerksamkeit geschenkt. Konnte man, wie Eggers es tat, aufgrund ihrer geringen Zahl noch eine irrtümliche Zuweisung von Funden des Grabes Tunnehult 2 zu Tunnehult 1 vermuten, so erweisen sich die drei im **Museum Szczecin** aufbewahrten Scherben IV / 59 aus den Kartonagen, in welchen die

erhaltenen Artefakte von Tunnehult 1 untergebracht sind, nunmehr durch die Neufunde IV / 62 von **2006** als authentisch. Diese 10 Scherben (2 davon ohne Farbauftrag) kamen im Aushub der Steine suchenden Dorfbewohner zum Vorschein. Die Kleinteiligkeit und das Fehlen von Rand- und Bodenfragmenten deuten an, dass der oder die Becher fragmentiert angetroffen oder beschädigt und nicht in Gänze geborgen wurden. Auch von den Bechern von Tunnehult 2 fehlen die **Fußpartien**. Da Eggers bei seiner Nachgrabung auf keine weiteren Glasfunde stieß, können die Becher theoretisch auch beschädigt niedergelegt worden sein, was jedoch angesichts der Qualität der übrigen Beigaben sehr abwegig scheint. Der umgekehrte Fall, dass die unter Tunnehult 2 inventarisierten Becher womöglich aus Tunnehult 1 stammen, lässt sich mit einer Textpassage bei Eggers ausschließen. Er berichtete darin, dass ein Teil der Funde von Tunnehult 2 - ein gehämmertes **Goldring** (der Ring von Tunnehult 1 trägt keine Hammerschlagspuren), eine **Silberfibel** sowie einige **bemalte Glasscherben** - zunächst von einem Finder zurückbehalten wurden. Damit ist die Authentizität der Glasfunde gesichert und man muss den bemerkenswerten Umstand der Niederlegung von bemalten Glasgefäßen in zwei Gräbern aus dem „Tunnehult“ zur Kenntnis nehmen.

Abb. 2011-4/181
Glasfragment G der Fürstengräber Tunnehult / Lübsow
die Dekorflächen im Grundglas wurden zur Aufnahme der
Emailpaste mechanisch eingetieft, Foto Greiff
darunter Fragment H, gefunden 2006 Fundstelle Tunnehult 1
aus Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber
im nördlichen Mitteleuropa
Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie,
Band 12, Bonn 2010, Tafel 63 (Ausschnitt)



Auf der **Brandgräbernekropole** von **Zaborów**, woj. mazowieckie, wurden Ende der **1980-er** Jahre Fragmente eines weiteren, typengleichen **Bechers mit Gladiatordarstellungen** gefunden, so dass Becher E 186 im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum gegenwärtig **nur aus Polen** bekannt sind. Der Fund lag in einem durch den Pflug stark gestörten Grab der **Przeworsk-Kultur**, dessen bescheidenes Inventar in starkem Gegensatz zu dem Glas steht. **T. Stawiarska** gab eine Datierung des Komplexes in die Phase B2 / C1 an, die aber nicht zu halten ist. Auf dem Gefäß von **Zaborów** sind **vier Gladiatoren in zwei kämpfenden Gruppen** dargestellt, im Gegensatz zu den Lübsower Exemplaren befinden sich die Figuren lediglich in einer Ebene. Der

Fuß des neu entdeckten Glasbechers ist ein niedriger Kragen. Vermutlich muss sich man den der Lübsower Stücke ähnlich vorstellen, obwohl hier zumindest noch - wie im Falle eines **Bechers mit Gladiatorenarstellung von Begram** - ein umlaufender Wulst belegt ist.

Die bemalten Glasbecher stellen unzweifelhaft **Luxusimporte** dar. Auch **im Römischen Reich waren sie keine Alltagsware**, wovon die **hervorragende Glasqualität** und die **sehr aufwändige Bemalungstechnik** unter Verwendung von teilweise **teuren Rohstoffen** zeugen. Ihre ausgesprochene **Seltenheit** im **Barbaricum** spricht für eine **besondere Stellung ihrer germanischen Besitzer**, sowohl innerhalb der gesamten Germania als auch innerhalb der Gruppe der prunkhaft Bestatteten. Das Auftreten derartiger nahezu singulärer Gefäße in zwei Gräbern von **Lübsow** unterstreicht die **Besonderheit des Platzes in der älteren Römischen Kaiserzeit in Mittel- und Nordeuropa**. Es ist wohl nicht abwegig, anzunehmen, dass die drei Becher oder die beiden Becherpaare gleichzeitig überreicht und nach **Hinterpommern** gebracht wurden. Sollte die von **M. Menninger** auf stilistischem Wege gewonnene Festlegung der Produktionszeit der Becher E 186 auf die **Mitte des 2. Jahrhunderts** zutreffen, wären sie als aktuelle Fertigungen innerhalb sehr kurzer Zeit in germanische Hände und dann in den Boden gelangt. [Menninger, Untersuchungen zu den Gefäßen und Gipsabgüssen aus dem Fund von Begram (Afghanistan), Würzburg 1996, s. **PK 2009-3**]

S. 268 ff., Die überregionale Dimension

Bronze-, Silber- und Glasgefäße - Prestigegegenstände oder Anzeichen von Romanisierung?

Bronzegefäße und Gläser

[...]

SG: **Glasgefäße** waren neben **Silberbechern** und **Bronzegeschirr** in den Gebieten der **Kelten** und **Germanen** östlich des Rhein und nördlich des Limes bzw. der Donau - außerhalb des Römischen Kaiserreichs - ein Beweis von außergewöhnlichem **Luxus**. Wahrscheinlich wurden sie gar nicht benutzt, sondern nur hergezeigt. Bisher wurden noch nicht viele Glasgefäße dieser Zeit in Gräbern dieser Gebiete gefunden. Die 2 hellblauen **Rippenschalen** von **Lübsow** sind bisher die ersten und einzigen, die man bei Ausgrabungen in diesem Gebiet gefunden hat. Im Römischen Reich waren Rippenschalen wegen ihrer billigen Herstellung auf Töpferscheiben eine **Massenware**. **Alle Glasgefäße** aus Ausgrabungen entstammen der **frühen bis späten Kaiserzeit** - gleichzeitig die Periode der Völkerwanderung. Nach dem Rückzug des Weströmischen Kaiserreichs unter Odoaker um **476/480** wurde Glas auf germanischem Gebiet östlich des Rheins nur in **Glashütten am Rhein** hergestellt, die schon in der Römerzeit entstanden waren.

S. 276 ff., Eine der mit den **Silberbechern** verknüpfte Tatsache ist neben ihrer **Seltenheit** die Bindung an **überaus reich ausgestattete Personen**, was auch die

jüngsten Funde von **Mušov** [Südostmähren] und **Czarnówko** [bei Lauenburg / Łębork, Nordwestpolen] ein-drucksvoll bestätigen. Silberbecher sind in der Regel in Gräbern mit mehreren anderen Importgegenständen und weiterer reicher Ausstattung anzutreffen. Die solche Trinkgefäße führenden Gräber des dänischen Gebietes, bis auf das schon in einen jüngeren Kontext gehörende von **Himlingøje** [Dänemark], hat B. M. Rasmussen zusammengestellt und deren Inventar verglichen. Betrachtet wir nur die 6 von ihr analysierten älter- und mittelkaiserzeitlichen Gräber, so enthalten 5 davon **Bronzegefäße** (**Mollerup** und **Byrsted** je nur 1), 5 der bestatteten Personen trugen **Goldfingerringe** und von 3 Bestattungen sind **Silberfibeln** bekannt. Auf dem Kontinent stehen die Dinge sehr ähnlich und es lässt sich immer die gleiche **Kombination** feststellen: mehrere **Bronzegefäße / Glasgefäße / Silberfibeln**, gelegentlich ergänzt um **Goldfingerringe**. Geht man von einer Akkumulation der **Importe in augusteischer Zeit** aus, können **Glasgefäße in den aufgelisteten böhmischen Gräbern nicht auftreten** (auch wenn die Bestattungen gegebenenfalls später datieren) und entfallen daher bei der Bewertung der entsprechenden Inventare. **Glasgefäße gelangten erst ab einer Zeit in das Barbaricum, als das böhmische Gebiet keine entscheidende Rolle im innergermanischen Gefüge mehr spielte.**

In der bisherigen -Diskussion zu den Silberbechern im mittel- und nordeuropäischen Barbaricum spielte die Frage nach einer möglichen geschlechtsgebundenen Anwesenheit in den Gräbern nur eine untergeordnete Rolle. Zwar streifte E. Künzl diese Problematik, doch betrifft sein Hinweis, dass sich unter den **Lübsow-Gräbern** auch **Frauenbestattungen** befänden, nur diese Gräber allgemein und nicht speziell die **Silberbecher** führenden. J. Werner kam bei der Behandlung der importierten Trinkgefäße zu dem Ergebnis, dass sie gleichermaßen in Männer- und Frauengräbern vorkämen, behandelte jedoch **Silber- und Glasgefäße** zusammen.

Abb. 115. Kombination ausgewählter Objektgruppen in Silberbecher führenden Gräbern Mitteleuropas.

Grab	Metallgefäße	Glasgefäße	Silberfibel(n)	Goldring(e)
Dobřichov-Píchora II	x		x	
Dobřichov-Píchora III	x		x	
Dušný	x			x
Zohor 5	x	x	x	Armring
Lübsow Sandberg 1	x	x	x	
Wichulla / Opole-Gosławice	x	x		
Łęg Piekarski A	x		x	
Łęg Piekarski 2	x		x	
Łęg Piekarski 3	x	x		x
Lübsow, Tunnehult 2	x	x	x	x
Marwedel II	x	x	x	x
Mušov	x	x		
Czarnówko 430	x	x	x	

[...]

S. 282: Bei der Suche nach den Gründen für die am **Ende des 2. und am Anfang des 3. Jahrhunderts schwindende Statussymbolkraft der Silbertrinkbecher** fällt noch eine weitere Tatsache ins Auge: Die Herstellung von **Silbergerät** hatte **im Römischen Reich während des 2. und 3. Jahrhunderts an Bedeutung verloren** und es wurden stattdessen wohl **Glasbecher bevorzugt**. Zudem gehörten zum spätrömischen Tafel-silber Essservice, Trinkgeräte zählten so gut wie nicht mehr dazu. Der Bedeutungsverlust silberner Trinkgefäße im Barbaricum wird auch ein Reflex auf die veränderten Gegebenheiten im Römischen Reich sein.

S. 317 ff., Schluss

Die Frage, warum ausgerechnet in jenem Teil **Pommerns**, in dem die Fundplätze von **Lübsow** liegen, **Eliten** zu derart exponierbarem **Reichtum** gelangten, dass die Grabausstattungen ihrer Angehörigen zu den **umfangreichsten im gesamten mittel- und nordeuropäischen Barbaricum während der älteren römischen Kaiserzeit** gehörten, ist nicht leicht zu beantworten. Der Platz liegt nicht nur **abseits großer Verkehrswege** - die untere **Oder** hatte lange nicht eine so große Rolle gespielt wie **Weichsel** oder **Elbe** -, auch Hinweise auf ein **Stammeszentrum** liegen bislang nicht vor, wobei hier der Forschungsstand negativen Einfluss haben kann, und bedeutende **Rohstoffressourcen**, deren Ausbeutung und Verhandlung den ökonomischen Hintergrund bilden könnten, lassen sich nicht erkennen. Zwar liegt Lübsow unweit der **bernsteinreichen Ostseeküste**, doch betrifft dies nahezu alle Fundplätze in Pommern. Eine lokale Grundlage dürfte die lange und scheinbar ungestörte Entwicklung der sozialen Gemeinschaft gewesen sein, aus der die auf dem „Sandberg“ bestattende Elite erwuchs. Die Belegung der den Fürstengräbern benachbart liegenden Nekropole (Fpl. 1) setzte am **Ende der Hallstattzeit** ein und erreichte nach mehreren Jahrhunderten die Stufe **B1** der **römischen Kaiserzeit**. Damit **unterscheidet sich der Platz von allen anderen untersuchten Nekropolen Vor- und Hinterpommerns**.

Das sicher in Phase **B1a** zu datierende Grab **Sandberg 3** weist mit Becken und Kasserolle noch eine nicht gerade üppige Metallgefäßausstattung auf. Es entspricht damit jedoch recht genau jenen **Körpergräbern außerhalb des böhmischen Beckens**, welche innerhalb der Stufe B1 früh anzusetzen und im Gegensatz zu den Gräbern der nachfolgenden Zeit noch durch wenige Gefäße gekennzeichnet sind. Dazu gehören aus dem südlichen Ostseeküstengebiet die Gräber von **Poggen-dorf** (vermutliches Körpergrab) und von **Grüneberg / Golice** sowie eventuell der Fund von **Schlönwitz / Slonowice** (Komplex unsicher, mit allerdings schon drei Gefäßen). In dieser Zeit ist eine in Pommern dominierende Stellung des Reichtumszentrums von **Lübsow** noch nicht sehr deutlich und zeichnet sich nur über das Vorhandensein von Edelmetall in Grab **Sandberg 3** ab. Ab Phase **B1b** **stieg das Repräsentationsbedürfnis und -vermögen eines Teils der barbarischen Eliten spürbar an**. Es kam verschiedentlich zur Niederlegung **umfangreicher Metallgeschirrsätze** in Körpergräbern, wovon **Hoby** und **Lübsow, Sandberg 1**, zeugen. Deut-

lich ist die in der gesamten Region konkurrenzlose Anhäufung von Gegenständen aus **Silber** in **Sandberg 1**. Der reiche **Trachtschmuck**, welcher aus zwei Sätzen besteht, lässt sich nur im „internationalen“ Maßstab, an den auch sonst durch Importgefäße hervorgehobenen Gräbern, wie **Hoby** und Grab 150 von **Putensen**, messen, die **Trinkhörner** finden Parallelen in **Hagenow**, Grab von 1848. Eindrucksvoll demonstriert sich ein Zentrum bei **Lübsow** durch das **Silberbecherpaar**. Sollte es zutreffen, dass diese Gefäße mehrheitlich als **Geschenke in augusteischer Zeit in die Germania** gelangten, könnte der Zeitversatz gut mit dem späteren Ableben ihrer Besitzer erklärt werden. Die **ökonomische Stärke** spiegelt der umfangreiche **Bronzegefäßsatz** im Grab **Sandberg 1** wider. Die beiden **gläsernen Rippenschalen**, die zu einer **seltenen und daher exquisit zu nennenden Fundgruppe** im Barbaricum gehören, heben den Platz **Lübsow** zusätzlich hervor und zeigen Beziehungen in das **Mitteldonauegebiet**. In dieser Phase setzte auch die stärkere Verwendung von **Edelmetall** als **Rohstoff** für Gegenstände der persönlichen Ausrüstung und der Tracht ein. Ausgesprochen prunkvoll sind lediglich die **Fibelsätze** von **Hoby** und **Lübsow, Sandberg 1**, wobei in das letztgenannte Grab eine **provinzialrömische Fibel mit Goldapplikationen** und eine **silberne Gürtelschließe** beigegeben wurden, beides im Barbaricum konkurrenzlos.

Mit **Beginn der Römischen Kaiserzeit** [31 v.Chr., Augustus] zeigt sich eine lokale Elite bei **Lübsow**, welche - nach der Belegungskontinuität des nahegelegenen Flachgräberfeldes zu urteilen - weit vor die Zeitenwende zurückreichende Wurzeln hatte. Sie hebt sich in der Phase B1a hinsichtlich des Importes noch schwach von weiteren lokalen Eliten des südlichen Ostseeküstengebietes ab. Innerhalb der Zeit von etwa einer Generation bildete sich jedoch bei Lübsow ein **Reichtumszentrum** heraus, welches **überregional nur wenig Vergleichbares** findet. Qualitätsvolle Funde römischer Provenienz und das Schritthalten mit aktuellen Tendenzen bei elitären Sitten und Gebräuchen verraten einen weitreichenden Aktivitätsradius und die Einbindung in ein über dem gesamten Barbaricum liegendes Netz von Beziehungen auf höchster Ebene. Offenbar gelang es auch der hiesigen Elite, große Teile der Küstenzone politisch und vermutlich ebenso den Zugang zu römischen **Importen** unter ihre Kontrolle zu bekommen, da sonstige Grabfunde mit Importen weitaus bescheidenere Inventare aufweisen und sich in geringer Entfernung zu Lübsow befinden. In gleicher Weise scheint weiterhin der Zugang zu und die Verwendung von **Edelmetall**, im Grunde auch „Import“, monopolisiert worden zu sein, was sich aus der spärlichen Verteilung im südlichen Ostseeküstengebiet in der Stufe B1 bei gleichzeitiger Konzentrierung am Fundplatz Lübsow ablesen lässt. Die wenigen Funde stammen von geographisch nicht weit von Lübsow entfernten Plätzen. Erst in größerer Entfernung, an der **Tollense** in **Vorpommern** und an der **unteren Weichsel**, sind kleinere Konzentrationen von Funden aus Edelmetall zu verzeichnen. Gleich stellt sich das Verteilungsbild von Gräbern mit **Bronzegefäßen** dar. **Lübsow** war das Haupt einer kleinen Fundplatzgruppe, zu der weitere reiche Plätze erst in einem

größeren geographischen Abstand lagen. Problematisch ist dabei allerdings das Ensemble von **Schlönwitz / Slonowice**. Der Platz könnte als weiteres Zentrum neben Lübsow gelten, was auch die unikaten Gefäße unterstreichen, doch ist gerade die Anwesenheit der einzigen Becken mit aufgehöhtem Boden im Barbaricum an beiden Fundstellen auffällig. Dies lässt an eine Überreichung durch einen Herren von Lübsow an einen Gefolgsmann denken. Weitere Überlegungen verhindern jedoch die schlechten Befundbeobachtungen und die Unvollständigkeit des Schlönwitzer Inventars.

Vor dem Hintergrund der Seltenheit römischer **Silberbecher** im Barbaricum und der vermutlich **begrenzten chronologischen Spanne**, innerhalb derer solche Geschenke überreicht wurden, zeichnet sich ab, dass der in den Phasen B1b-c Bestattete eine gewichtige Rolle bei den römisch-germanischen Auseinandersetzungen in **augusteisch-tiberischer Zeit** gespielt und potentiell oder tatsächlich für Rom von einiger Bedeutung gewesen sein muss.

Ein entscheidendes Moment, welches der Lübsower Elite zu einem Vorteil gegenüber den führenden Familien anderer Gegenden in Pommern und zur Möglichkeit prunkhafter Repräsentation verhalf, scheint eine Verbindung mit dem kulturell äußerst progressiven Zentrum in **Jütland** in Phase B1a gewesen zu sein. Die älteste **Lübsower Bestattung (Sandberg 3)** ist die Grablage einer Frau, welche Schmuckelemente mit Herkunft von der jütischen Halbinsel besaß. Es drängt sich das Szenario einer Eheallianz auf, welche Eliten zweier verschiedener Regionen des westlichen Ostseegebietes enger aneinander schließen sollte. Dass die führenden Familien Jütlands in dieser Hinsicht sehr aktiv waren, bezeugt auch das Beispiel **Lalendorf**. Unter Umständen war die in Sandberg 3 bestattete Dame die Frau des Verstorbenen, der mit **Sandberg 1** eine imposante Grablage bekam. Der Hintergrund einer solchen möglichen, über eine Ehe gestärkten Allianz bleibt im Dunkeln, da wir über die politischen Verhältnisse des Ostseeraumes in der frühen Kaiserzeit kaum informiert sind.

An diesem Punkt muss noch einmal zu der Frage der **Rohstoffverteilung** zurückgekehrt werden. Nimmt man an, dass, ähnlich wie für die Periode ab der jüngeren Kaiserzeit einleuchtend dargelegt, **überregionale Verteilungssysteme von Importen (Bronze- und Glasgefäße, Silber, Gold)** bestanden haben - dies wird ja auch von den Verfechtern der These des **markomannischen Einflusses** auf das nördliche Barbaricum so gesehen -, kann der unvermittelt scheinende Zufluss von **Edelmetall** zu Beginn der Kaiserzeit nach **Hinterpommern** durchaus von einer Region im Barbaricum aus erfolgt sein, die über dergleichen in beträchtlicher Menge verfügte. Erinnerung sei noch einmal an das dies musterhaft spiegelnde Ensemble von **Byrsted** oder an die **Goldfibeln** von **Tjørring**, welche von Silberfibeln, Silbernadel und Goldfingerring begleitet wird. Vielleicht ist auch die Verteilung der Becken E 92 im Nordteil der Germania magna als Abbild eines innergermanischen Redistributionsgebietes zu deuten. Dass solches nicht ohne Einfluss auf die lokale und regionale Entwicklung, etwa der Bestattungssitten, blieb, liegt auf der Hand. Die

hiesige Elite präsentierte sich und ihre Toten auf einem Niveau, wie es aus dem dänischen Gebiet mehrfach belegt ist. Dazu gehörte auch die häufige Verwendung von Edelmetall zur Herstellung von **Gebrauchs-, Tracht- und Ausrüstungsgegenständen**, die sonst üblicherweise nur aus einer **Kupferlegierung** gefertigt waren.

Die Stufe B2 brachte leichte Veränderungen in der politischen Topographie mit sich. **Lübsow** war zwar auch in dieser Zeit der **beherrschende Platz in Hinterpommern**, doch begann sich ein Bedeutungsgewinn **Vorpommerns**, besonders **Usedom** und der gegenüberliegenden Festlandküste abzuzeichnen. Die Zahl der Edelmetallfunde stieg hier nun sprunghaft an. Wie das Grab von **Pustamin / Postomino** im östlichen Hinterpommern gedeutet werden muss, bleibt noch unklar, da sein Hinterland nicht gut untersucht ist. Möglicherweise zeigt es ein weiteres, von Lübsow unabhängiges Zentrum an. Aufgrund der **Edelmetallfunde** trat nun auch deutlich das Gebiet an der **unteren Weichsel** hervor, kaum jedoch durch **Bronzegefäße**. In unmittelbarer Nähe von Lübsow liegt nur ein Fundplatz mit sicher in Stufe B2 datierbarem Importgeschirr. Es sind dies die Bestattungen von **Schwedt / Świecie Kołobrzeskie** mit **Bronzeurnen**. Im östlichen elbgermanischen Gebiet bestanden zwei durch Grabfunde markierte **Reichtumszentren**, bei **Klatzow** in Westvorpommern und bei **Bietikow** in Nordostbrandenburg. Die Grablagen zeichnen sich entweder durch Metallgefäßreichtum oder durch die Beigabe seltener Glasgefäße aus. Rechnet man **Kossin / Kosin** zu dieser Phase, dann ist um Lübsow eine fundfreie, nicht mit Importgefäßen repräsentierte Zone zu erkennen, innerhalb derer die Grenzen des Einflussgebietes des Zentrums von Lübsow liegen dürften. Die Verbindungen Hinterpommerns nach **Jütland** rissen in der Stufe B2 nicht ab, wovon die Sporen garnitur von Tunnehult 2 bereites Zeugnis ablegt. Vermutlich wurden sie in Jütland an einen pommerschen Verbündeten überreicht, wofür fertigungstechnische Details sprechen, zumindest aber war ihr Besitzer in ein das westliche Ostseegebiet umspannendes Kommunikationssystem eingebunden, in dem die gleichen Statussymbole verwendet wurden. Davon zeugen auch die **Goldfingerringe** der Form 3 nach Beckmann. Die Ausstattungen der Gräber vom „**Tunnehult**“ blieben innerhalb eines größeren geographischen Rahmens **konkurrenzlos**, weshalb das **Reichtumszentrum Lübsow** auch als ein jenes Gebiet politisch dominierendes betrachtet werden kann.

In den Phasen B2c und B2/C1-C1a veränderte sich die politische Topographie Pommerns entscheidend. Das **Lübsower Zentrum lässt sich nicht mehr belegen**, stattdessen traten nun auch Regionen hervor, die bisher unauffällig geblieben waren. Es sind dies zwei Gebiete in **Weichselpommern**, die mit den Fundplätzen **Czarnówko** einerseits und **Sampohl / Sapolno-Leśno-Odry** andererseits zu umschreiben sind, sowie der Raum **Gronowo-Nowy Lowicz**. Westlich des **Oderhaffs** erlangte **Rügen** (mit **Hiddensee**) als **Reichtumszentrum** Bedeutung. Auf **Usedom** und auf dem gegenüberliegenden Festland setzte sich die in Stufe B2 schon zu beobachtende Häufung von **Edelmetallfunden** fort,

gleiches gilt für die Gebiete unmittelbar an der unteren Weichsel. In all diesen Regionen waren nun auch häufiger **Bronzegefäße** als Grabbeigabe zu bemerken. Rügen hat mit dem Fund von Kloster auf Hiddensee ein Ensemble mit mehreren solchen Importgefäßen, Usedom mit dem vermutlich in diesen Zeitraum datierenden Grab von **Wilhelmshof**, das neue Zentrum in Hinterpommern mit **Gronowo**, Grab 1. Der Gefäßsatz für sich selbst. An der **unteren Weichsel** und in **Kaschubien** hingegen trat eine Kombination mehrerer Metallgefäße - sieht man vom Satz Kelle-Sieb ab - weiterhin nicht auf. In dieser Zeit hatten die **alten Eliten keinen Anteil am Erwerb und der Verteilung von Importgütern mehr**, was besonders deutlich die Verbreitung der gewellten Eimer illustriert. **Das Zentrum bei Lübsow hörte nach etwa 140 Jahren auf zu bestehen.**

Literaturangaben zu antikem Glas ...

(Auszug aus Schuster, Lübsow, Bonn, 2010, S. 439 ff.)

Brill, R. H., A laboratory study of painted glass from Begram. *Afghanistan Journal* 25, 1972, 75-81

Brill, R. H., *Chemical Analyses of Early Glasses* (New York 1999)

Charleston, R. J., Enamelling and gilding on glass *The Glass Circle* 1, 1972, 18-32

Eggers, H. J., Das älterkaiserzeitliche Gräberfeld von Krummin auf Usedom *Nachrbl. Dt. Vorzeit* 16, 1940, 186-189

Eggers, H. J., Der römische Import im freien Germanien. *Atlas Urgesch.* 1 (Hamburg 1951)

Eggers, H. J., Lübsow. Ein germanischer Fürstensitz der älteren Kaiserzeit *Praehist. Zeitschr.* 34/35, 1949/50 (1953) 58-111

Eggers, H. J., Zur absoluten Chronologie der römischen Kaiserzeit im freien Germanien *Jahrb. RGZM* 2, 1955, 196-244

Eggers, H. J., *Pommersche Vorgeschichtsforschung im Exil (1945-1960)* *Balt. Stud. N. F.* 48, 1961, 75-104

Eggers, H. J., Die Kunst der Germanen in der Eisenzeit. In: H. J. Eggers / R. Joffroy / W. Holmqvist, *Kelten und Germanen in heidnischer Zeit Kunst der Welt* (Baden-Baden 1964) 5-87

Eggers, H. J., Eine römische Kasserolle aus der Weser bei Bremen und ihr Kreis *Bremer Arch. Bl.* 4, 1965, 18-38

Eggers, H. J., Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Pollwitten, Kreis Mohrungen, Ostpreußen *Jahrb. RGZM* 11, 1964 (1966) 154-175

Eggers, H. J. / Sary, P. E., Funde der Vorrömischen Eisenzeit, der Römischen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit in Pommern *Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mecklenburg-Vorpommern* 38 (Lübstorf 2001)

Greiff, S. / Schuster, J., Natural pigments as enamel opacifiers on ancient glass: Raman study of lazurite colour decoration on 1st to 2nd century glass vessels from Lubieszewo (Lübsow), Poland In: F. A. Podosek (Hrsg.), *Abstracts of the 17th annual V. M. Goldschmidt Conference, Cologne, 19.-24. August 2007. Goldschmidt Conference Abstracts 2007 = Geochimica et cosmochimica acta* 71 (New York u. a. 2007) A353

Greiff, S. / Schuster, J., Technological study of enamelling on Roman glass: The nature of opacifying, decolorizing and fining agents used with the glass beakers from Lübsow (Lubieszewo, Poland) In: *2nd International Congress on Glass Science in Art and Conservation. Journal Cultural Heritage* 9, Suppl. 1, Dez. 2008, e27-e32 [<http://dx.doi.org/doi:10.1016/j.culher.2008.06.006>]

Hamelin, P., Sur quelques verreries de Begram *Cahiers Byrsa* 2, 1952, 11-25

Hamelin, P., Matériaux pour servir à l'étude des verreries de Begram *Cahiers Byrsa* 3, 1953, 121-128

Hamelin, P., Matériaux pour servir à l'étude des verreries de Begram (suite) *Cahiers Byrsa* 4, 1954, 153-183

Harden, D. B., The glass. In: C. F. C. Hawkes / M. R. Hull (Hrsg.), *Camulodunum, First Report on the excavations at Colchester 1930-1939. Reports Research Corn. Soc. Ant.* 14 (London 1947) 287-307

Harden, D. B., *Ancient Glass II: Roman Arch. Journal* 126, 1969, 44-77

Hope, C. A. / Whitehouse, H. V., The Gladiator Jug from Ismant el-Kharab In: G. E. Bowen / C. A. Hope (Hrsg.), *The Oasis Papers 3. Proceedings of the Third International Conference of the Dakhleh Oasis Project. Dakhleh Oasis Project, Monogr.* 14 (Oxford 2003) 291-310

Kisa, A., *Das Glas im Altertume Hiersemanns Handbücher III* (Leipzig 1908)

Lierke, R., „aliud torno teritur“. Rippenschalen und die Spuren einer unbekannteren Glastechnologie: Heißes Glas auf der Töpferscheibe *Antike Welt* 24/3, 1993, 218-234

Menninger, M., Untersuchungen zu den Gläsern und Gipsabgüssen aus dem Fund von Begram (Afghanistan) *Würzburger Forsch. Altkd.* 1 (Würzburg 1996)

Nenna, M.-D., Un bol du verre peint du I^{er} siècle après J.-C. à représentation nilotique *Journal Glass Stud.* 50, 2008, 15-29

Rütli, B., Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 13 (Augst 1991)

Rütli, B., Early enamelled glass In: M. Newby / K. Painter (Hrsg.), *Roman glass. Two centuries of art and invention Occasional Papers* 13 (London 1991) 122-140

Rütti, B., Frühkaiserzeitliche Emailgläser
In: R. Degen (Red.), Römische Gläser aus dem Kanton Tessin. Sonderausst. Schweizer. Landesmus., Zürich 6.11.1990-27.1.1991. Ausstellungsbegleith. / Schweizer Landesmus. Zürich 1990,1 (Zürich 1991) 15-17

Rütti, B., Les verres peints du Haut Empire romain: centres de production et de diffusion
In: D. Foy / M.-D. Nenna (Hrsg.), Échanges et commerce du verre dans le monde antique Actes du colloque de l'AFAV, Aix-en-Provence et Marseille, 07.-09.06.2001
Monogr. Instrumentum 24 (Montagnac 2003) 349-357

Stawiarska, T., Naczynia szklane okresu rzymskiego z terenu Polski. Studium archeologiczno-technologiczne (Warszawa 1999)

Tejral, J., Žárové hroby starší doby římské ze Žarošic. Pravěk Východní Moravy 2, 1961, 110-120

Tejral, J., Zur Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit im Lichte mährischer und westslowakischer Bodenfunde
Musaica 22 (9) 1969, 27-60

Tejral, J., Počátky doby římské na Moravě z hlediska hrobových nálezů. Stud. Zvesti Arch. Ústavu 18, 1970, 107-192

Tejral, J., K interpretaci severovýchodních pryku v hmotné kultuře moravské oblasti na sklonku starší doby římské
Pam. Arch. 61, 1970, 184-212

Tejral, J., Die älteste Phase der germanischen Besiedlung zwischen Donau und March
In: Chropovsky 1977, 307-342

Tejral, J., Zur Frage der frühesten elbgermanischen Machtzentren nördlich der mittleren Donau am Beispiel des römischen Imports. In: J. Tejral / K. Pieta / J. Rajtár (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonauegebiet. Vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2.

Jahrhundert
Materialien des VII. Internationalen Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“, Nitra, 13.-16. Dez. 1994. Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 3 (Brno 1995) 225-265

Tejral, J., Grundprobleme der kaiserzeitlichen Fibelforschung im norddanubischen Raum
In: Kunow 1998a, 387-398

Tejral, J., Die Völkerwanderungen des 2. und 3. Jhdts. und ihr Niederschlag im archäologischen Befund im Mitteldonauegebiet
In: J. Tejral (Hrsg.), Das mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Materialien des IX. Internationalen Symposiums „Grundprobleme der Frühgeschichtlichen Entwicklung im Nördlichen Mitteldonauegebiet“, Krawsko, 3.-4. Dez. 1996. Spisy Arch. Ostavu AV ČR Brno 12 (Brno 1999) 137-213

Tejral, J., Die germanische Silberfibel von Mušov und ihr archäologisch-historisches Umfeld
Slovenská Arch. 49, 2001, 203-247

Tejral, J., Zweinietige Stuhlsporen (B 3-B 6)
In: Peška / Tejral 2002a, 148-151

Tejral, J., Zur Frage der germanisch-sarmatischen kulturellen Beziehungen an der Wende von der älteren zur jüngeren Kaiserzeit
In: von Carnap-Bornheim 2003, 239-274

Tejral, J., Mušov und Czarnówko - Bemerkungen zu weiträumigen Verbindungen zwischen germanischen Herrschaftszentren
In: Friesinger / Stuppner 2004, 327-387

Wedepohl, K. H., Glas in Antike und Mittelalter - Geschichte eines Werkstoffs (Stuttgart 2003)

Whitehouse, D., Begram: The Glass
Topoi 11, 2001, 437-449

Siehe unter anderem auch:

PK 2001-4 Greiff, Von allem nur das Beste: Materialauswahl und Herstellungstechnik der mit Emailmalerei verzierten Glasfragmente aus Lübsow (Auszug aus Schuster, Lübsow, Bonn 2010)

Siehe unter anderem auch:

WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal →

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-menninger-afghanistan-begram.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-sg-lierke-glasgeschichte-2009.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-lierke-cameo-glass-2011-engl.pdf